

Kultusministerium
des Landes Sachsen-Anhalt



VORLÄUFIGE RAHMENRICHTLINIEN

BERUFSSCHULE
BERUFSFACHSCHULE
BERUFSAUFBUSCHULE
FACHOBERSCHULE

ETHIKUNTERRICHT



VORLÄUFIGE RAHMENRICHTLINIEN

BERUFSSCHULE
BERUFSFACHSCHULE
BERUFSAUFBAUSCHULE
FACHOBERSCHULE

ETHIKUNTERRICHT

An der Erarbeitung der Vorläufigen Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Bernd Felbermair
Thomas Hahnel
Dagobert Kloss
Carmen Löbel
Wolfdieter Matthias
Dr. Elisabeth Wandt
Gerd Wasner
Elke Woehe

Hildesheim
Magdeburg
Magdeburg
Wolfen
Halle
Halle
Krumpa
Halle

Z-V
ST W - 1 (1993)

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2013/2590

Herausgegeben vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
PSF 3780, 39012 Magdeburg

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

VORWORT

Die Schule hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche auf die Aufgaben vorzubereiten, die sie als Staatsbürger, als Berufstätige und als Gestaltende ihres persönlichen Lebensbereichs zu bewältigen haben. Daher muß sich die Schule immer der berechtigten Anfrage stellen, ob das, was gelehrt und gelernt wird, den Anforderungen der außerschulischen Realität entspricht.

Zur Schulreform in Sachsen-Anhalt gehört es deshalb auch, daß für alle Schulformen und Fächer ländeseigene Rahmenrichtlinien erarbeitet werden, damit der Unterricht und das sonstige Schulleben der Lebenswirklichkeit einer pluralistischen Gesellschaft entsprechend gestaltet werden können.

Darüber hinaus bilden „Rahmen“-Richtlinien den rechtlichen Rahmen für selbstverantwortete pädagogische Entscheidungen und geben damit den Lehrkräften die notwendige pädagogische Freiheit.

Für die Schulaufsicht sind die Rahmenrichtlinien Anhaltspunkte zur Wahrnehmung der Fachaufsicht und Grundlage für konstruktive Beratungen.

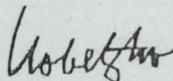
Für die Öffentlichkeit und insbesondere für die Eltern- und Schülerschaft können die Rahmenrichtlinien das Schulgeschehen durchschaubarer machen. Alle Rahmenrichtlinien durchlaufen ein Anhörungsverfahren, an dem viele Institutionen und Personen beteiligt werden.

Für die Hersteller von Lehr- und Lernmitteln enthalten die Rahmenrichtlinien Vorgaben für die Erstellung fachlich zweckmäßiger Unterrichtsmaterialien.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien treten am 1. 9. 1993 in Kraft. Sie unterliegen einer vierjährigen Erprobungszeit. In dieser Zeit sind alle Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, mir Hinweise und Stellungnahmen zur Fortschreibung der Rahmenrichtlinien für die Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule und Fachoberschule zuzuleiten. Die Einbringung konstruktiver Kritik und gewonnener Erfahrungen ist eine Form unmittelbaren demokratischen Handelns.

Allen, die an der Herausgabe dieses Heftes mitgearbeitet haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Durchführung des Unterrichts viel Erfolg.



Dr. Sobetzko
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben und Stellung des Ethikunterrichts an der Berufsschule, der Berufsfachschule, der Berufsaufbauschule und der Fachoberschule 7
2	Lernziele und Lerninhalte 8
2.1	Vorbemerkungen zur Verbindlichkeit 8
2.2	Themen des Pflichtbereiches 11
	– Kriterien der Verantwortung 11
	– In Freiheit leben 12
	– Glück 13
	– Religion 14
	– Menschenrechte 15
	– Mitgestalten – Mitverantworten 16
	– Frieden und Gerechtigkeit 17
	– Menschenbilder 19
	– Fremdem begegnen 20
2.3	Themen des Wahlpflichtbereiches 21
	– Sinnfindung im Bereich „Arbeit – Beruf – Berufung“ 21
	– Armut und Wohlstand als Herausforderungen ethischen Handelns 22
	– Behinderte in der Gesellschaft 23
	– Autorität, Stars, Vorbilder, Idole – Verführung oder Identitätsfindung? 25
	– Der Nord-Süd-Konflikt 26
	– Partnerschaft, Ehe, Familie als Lebensformen 27
	– Probleme der Gentechnik 28
	– Der Mensch in der Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung 29
	– Gewalt und Menschenrechte 30
	– Gewissensentscheidungen 32
	– Neue religiöse Bewegungen – neue Wege zur Sinnstiftung? 33
	– Phasen und Grenzsituationen menschlicher Existenz 34
	– Kindheit als Lebensphase zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung 35
	– Schuld und Strafe, Vergebung und Rehabilitation – Kriterien und Konsequenzen menschlichen Fehlverhaltens 37
	– Möglichkeiten und Grenzen künstlicher Intelligenz 40
	– Die Ambivalenz der Informationsvermittlung durch Medien 41
	– Menschenrechtsbewegungen im Spannungsfeld von Anspruch und Realität 42
	– Recht und Gerechtigkeit 44
	– Sinnangebote der Religionen 45
	– Verantwortlicher Umgang miteinander: Partnerschaft, Liebe, Sexualität – vor dem Hintergrund der Krankheit AIDS 46
	– Grundlagen menschlicher Kommunikation – Sprechen und Verstehen 47
	– Sterben – Herausforderung an die Menschlichkeit 48

	- Über Leben und Tod entscheiden	49
	- Okkultpraktiken – Wege oder Irrwege auf der Suche nach Sinn und letztem Wissen?	50
	- Das Spannungsfeld menschlicher Beziehungen	51
	- Umweltverantwortung	52
	- Wehrdienst oder Zivildienst?	53
	- Wirtschaft und Ethik	54
3	Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren	56
4	Lernkontrollen und Leistungsbewertung	58

1 Aufgaben und Stellung des Ethikunterrichts an Berufsbildenden Schulen

Der Ethikunterricht

- weckt und reflektiert die Frage nach grundlegenden Werten und nach den Beweggründen und Normen für das Handeln der Menschen;
- fördert die persönliche Entscheidung in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Weltanschauungen, religiösen Entwürfen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer;
- er motiviert zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Person, die Familie, die soziale Gruppe und die Gesellschaft.

Die ethische Fragestellung sollte jedoch nicht nur auf den Ethikunterricht beschränkt sein. Auch in anderen Fächern gehört die Frage nach verantwortetem Handeln zum Bildungsauftrag. Der Ethikunterricht leistet seinen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Wertmustern innerhalb der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Technik und aller anderen Bereiche beruflichen Handelns auf der Grundlage der Philosophie und der Religions-, Sozial- und Humanwissenschaften als Bezugswissenschaften und der Erfahrungsbereiche der Schülerinnen und Schüler. Dies bedeutet, daß auch der Erfahrungshorizont, der sich aus den beruflichen Bildungsgängen ergibt, in den Unterricht einfließen muß. Die Schülerinnen und Schüler können hier insbesondere lernen, daß eine explizite weltanschauliche Position und Toleranz zusammengehören, daß Pluralismus nicht Beliebigkeit bedeutet.

Die Lehrerinnen und Lehrer müssen bereit sein, den Ethikunterricht im Sinne von Toleranz und Pluralismus zu gestalten. Dabei sollte die erforderliche Verbindlichkeit des Unterrichts weder aus einem latenten Zwang zur Reproduktion der Unterrichtsinhalte noch aus der Disziplinargewalt gewonnen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen vielmehr in der Lage sein, Verbindlichkeiten durch persönliches Interesse an den Unterrichtsinhalten – im wahrsten Sinn des Wortes „Inter-Esse“ – zu erzeugen.

Es ist dem Ethikunterricht in berufsbildenden Schulen dienlich, wenn die Lehrerinnen und die Lehrer selbst eine Berufsausbildung haben oder zumindest über eigene Erfahrungen in dem Bereich der Arbeitswelt verfügen, der zur Fachrichtung der Schülerinnen und Schüler gehört.

Die Schülerinnen und Schüler in berufsbildenden Schulen sind junge Erwachsene. Sie sammeln über die Ausbildungszeit hinweg zunehmend Lebenspraxis und Einblicke in die Berufswelt. Hieraus sind Konsequenzen hinsichtlich der Didaktik und der Methodik zu ziehen. Unter anderem sind Erkenntnisse der Erwachsenenpädagogik zu berücksichtigen.

2 Lernziele und Lerninhalte

2.1 Vorbemerkungen zur Verbindlichkeit

Verbindlichkeit der Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien gelten für die Berufsschule (BS), die Berufsfachschule (BFS), die Berufsaufbauschule (BAS) und die Fachoberschule (FOS).

Die im Rahmen eines Themas aufgeführten Lernziele sind jeweils alle verbindlich. Sie dürfen nur durch das Erfordernis einer besonderen Lernsituation geringfügig geändert werden.

Die Unterrichtsinhalte sind als Beispiele zu betrachten. Sie können ggf. ergänzt oder ausgetauscht werden.

Struktur und Zeitrichtwerte

Berufsschule (auch Berufsgrundbildungsjahr)

- Verbindlich:
- die drei Themen des Pflichtbereichs für das jeweilige Ausbildungsjahr (ZRW: 3 x 5 Std. = 15 Std.)
 - mindestens drei Themen des Wahlpflichtbereichs in jedem Ausbildungsjahr (ZRW: 3 x 4 Std. = 12 Std.)

Da das 4. Ausbildungsjahr durch das sich abzeichnende Ende der Berufsausbildung gekennzeichnet ist, soll durch Verzicht auf Unterricht aus dem Pflichtbereich auf die Chance hingewiesen werden, den Ethikunterricht im Blick auf die sich immer deutlicher konkretisierende volle Berufstätigkeit auf den Erfahrungshorizont der Noch-Schülerinnen und Noch-Schüler auszurichten.

- Verbindlich: drei Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: 3 x 5 Std. = 15 Std.)

Berufsfachschule

Einjährige BFS: wie 1. Ausbildungsjahr der BS,
Zweijährige BFS, Voraussetzung Hauptschulabschluss:

1. Schuljahrgang: wie 1. Ausbildungsjahr der BS,
2. Schuljahrgang:

- Verbindlich:
- die drei Pflichtthemen des 2. Ausbildungsjahres und ein Pflichtthema des 3. Ausbildungsjahres der BS nach Wahl (ZRW: 4 x 5 Std. = 20 Std.)
 - mindestens drei Themen des Wahlpflichtbereichs (ZRW: 3 x 3 Std. = 9 Std.)

Zweijährige BFS, Voraussetzung Realschulabschluß:

1. Schuljahrgang:

- Verbindlich:
- die drei Pflichtthemen des 1. Ausbildungsjahres und ein Pflichtthema des 2. Ausbildungsjahres der BS nach Wahl
(ZRW: $4 \times 4 \text{ Std.} = 16 \text{ Std.}$)
 - mindestens fünf Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: $5 \times 3 \text{ Std.} = 15 \text{ Std.}$)

2. Schuljahrgang:

- Verbindlich:
- die noch nicht behandelten Pflichtthemen des zweiten Ausbildungsjahres und die drei Pflichtthemen des dritten Ausbildungsjahres der BS
(ZRW: $5 \times 4 \text{ Std.} = 20 \text{ Std.}$)
 - mindestens vier Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: $4 \times 3 \text{ Std.} = 12 \text{ Std.}$)

Fachoberschule

Einjährige FOS:

- Verbindlich:
- mindestens acht Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: $8 \times 3 \text{ Std.} = 24 \text{ Std.}$)

Zweijährige FOS:

1. Schuljahrgang:

- Verbindlich:
- mindestens fünf Themen des Pflichtbereichs aller Ausbildungsjahre der BS nach Wahl
(ZRW: $5 \times 5 \text{ Std.} = 25 \text{ Std.}$)
 - mindestens zwei Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: $2 \times 3 \text{ Std.} = 6 \text{ Std.}$)

2. Schuljahrgang:

- Verbindlich:
- mindestens acht Themen des Wahlpflichtbereichs
(ZRW: $8 \times 3 \text{ Std.} = 24 \text{ Std.}$)

Für alle aufgeführten Schulformen gilt:

Themenüberschneldungen; die sich aus vorangegangennem Unterricht und aktueller Unterrichtsplanung ergeben können, sollten vermieden werden.

Im wahlfreien Bereich werden aktuelle oder lerngruppenbezogene Themen behandelt. Die vorläufigen Rahmenrichtlinien schreiben hierfür keine weiteren Themen vor.

	Pflichtbereich (P)	Wahlpflichtbereich (WP)	Wahlfreier Bereich (W)
1. Ausbildungsjahr Berufsfachschule Berufsgrund- bildungsjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterien der Verantwortung • In Freiheit leben • Glück 	<ul style="list-style-type: none"> • Armut und Wohlstand als Herausforderung ethischen Handelns • Behinderte in der Gesellschaft • Der Nord-Süd-Konflikt • Der Mensch in der Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung • Schuld und Strafe, Vergebung und Rehabilitation – Kriterien und Konsequenzen menschlichen Fehlverhaltens • Verantwortlicher Umgang miteinander – Partnerschaft, Liebe, Sexualität vor dem Hintergrund der Krankheit AIDS • Sterben – Herausforderung an die Menschlichkeit • Über Leben und Tod entscheiden • Das Spannungsfeld menschlicher Beziehungen • Wehrdienst – Zivildienst • Sinnfindung im Bereich „Arbeit – Beruf – Berufung“ • Autorität, Stars, Vorbilder, Idole – Verführung oder Identitätsfindung • Neue religiöse Bewegungen – neue Wege zur Sinnstiftung? • Sinnangebote der Religionen • Okkultpraktiken – Wege oder Irrwege auf der Suche nach Sinn und letztem Wissen? • Problem der Gentechnik • Gewissensentscheidungen • Möglichkeiten und Grenzen künstlicher Intelligenz • Die Ambivalenz der Informationsvermittlung durch Medien • Grundlagen menschlicher Kommunikation: Sprechen und Verstehen • Umweltverantwortung • Wirtschaft und Ethik • Partnerschaft, Ehe, Familie als Lebensformen • Phasen und Grenzsituationen menschlicher Existenz • Kincheit als Lebensphase zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung • Gewalt und Menschenrechte • Menschenrechtsbewegungen im Spannungsfeld von Anspruch und Realität • Recht und Gerechtigkeit 	siehe Kap. 2.1
2. Ausbildungsjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Religion • Menschenrechte • Mitgestalten – Mitverantworten 		
3. Ausbildungsjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Frieden und Gerechtigkeit • Menschenbilder • Fremden begegnen 		
4. Ausbildungsjahr			

2.2 Themen des Pflichtbereiches

Thema: Kriterien der Verantwortung

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Anspruch ethischer Normen für das eigene Handeln erkennen und verantwortungsbewußt beurteilen
- die eigene Einstellung zum Beziehungsfeld von Verantwortung überprüfen können.

LERNINHALTE

Grund- und Menschenrechte als oberste Rechtfertigung ethischen Verhaltens

- z. B. – Verfügbarkeit des Lebens (§ 216 StGB, § 218 StGB)
– Recht auf Unverletzlichkeit der Person (Probleme der Sucht, Aggressivität, Kriminalität)

Verwirklichung von Grundrechten durch verantwortungsbewußtes Handeln (Einheit von Rechten und Pflichten)

- z. B. – Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit
– Recht auf freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl

Verantwortung (ethischer Begriff) und Verantwortlichkeit (juristischer Begriff)

- z. B. – Beginn der Berufsausbildung – neuer Lebensabschnitt
– Selbstbestimmung (Begabungen, Stärken, Fähigkeiten)
– Selbstverantwortung – juristische Konsequenzen (Einstehen für sein eigenes Tun oder Unterlassen, für einen Menschen, für eine Sache, für ein Geschehnis)

Thema: In Freiheit leben

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Faktoren, die menschliches Handeln determinieren oder freies Handeln ermöglichen, erkennen
- den eigenen Beitrag zum verantworteten Gebrauch der Freiheit bei sich und anderen überprüfen können.

LERNINHALTE

Persönliche Erfahrungen von Freiheit und Unfreiheit

Erfahrungen von Determinierung und Ergebnisse menschlichen Handelns

- z. B.
- im Bereich der Biologie (Erbgut und individuelle Entwicklung, Verhaltensforschung)
 - im Bereich der Psychologie (Tribschicksale, Problematik der Aggression, Entwicklung des Kindes in Familie und Schule)
 - im Bereich der Soziologie (Rollenerwartung, Rollenannahme, Rollenverweigerung, soziale Schichtung und Mobilität, individuelle Entfaltung innerhalb gesellschaftlicher Situationen und Normen)

Determinierung durch Systeme und Ideologien

- z. B.
- Freiheit als Einsicht in die Notwendigkeit (Marxismus)
 - Freiheit als Bindungslosigkeit (Nihilismus)
 - Übermenschentum und Faschismus

Freiheitsrechte und Ihre Grenzen

- z. B.
- Freiheitsrechte des Grundgesetzes
 - Achtung der Würde des Mitmenschen
 - Einheit von Rechten und Pflichten

Thema: Glück

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- anhand von Erfahrungen und Beispielen Freude an den eigenen Fähigkeiten erleben
- die Bedeutung von Glückserlebnissen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit erkennen
- Einsicht in die Identitätsfindung und deren Krisen gewinnen können.

LERNINHALTE

Bewusstes Erleben von Fähigkeiten als Voraussetzung von Glück

- z. B.
- Erfolge beim Lernen, bei der Arbeit, beim Sport, beim Spiel
 - Positive Erlebnisse beim Umgang mit Menschen
 - Freude an der Gestaltung

Festigung des Selbst- und Fremdvertrauens

- z. B.
- Lebensmut
 - Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl
 - eigene Stärken und Schwächen
 - eigenes Erleben von Krisen

Fremdbeeinflussung der Glücksvorstellungen

- z. B.
- Werbung
 - Idole
 - Starkult
 - Schönheitsideale

Ansprüche und Erwartungen an das Leben

- z. B.
- Berufsausbildung – ein neuer Lebensabschnitt
 - eigene Träume
 - Vergleich der eigenen Glücksvorstellungen mit denen anderer
 - Lebensziele der Menschen

Unbefriedigtes Glücksstreben

- z. B.
- Drogenkonsum
 - Süchte
 - Resignation

Identitätsfindung oder Krise

- z. B.
- Erfahrungen wie Angst, Verlorenheit, Frustration, Leid, Krankheit, Tod, Feigheit in Bezug auf Krisensituationen im eigenen Leben
 - Erfahrungen wie Mut, Geborgenheit, Freude, Gewinn in Bezug auf die Stärkung der eigenen Person
 - Selbstentfremdung

Thema: Religion

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- an Beispielen die Bedeutung von Religion für das Verhalten der Menschen erkennen
- den Beitrag von religiösen Überzeugungen zur Lebensbewältigung untersuchen und prüfen
- die Gefahren einseitiger Ansätze von Welt- und Menschendeutungen wahrnehmen

können.

LERNINHALTE

Prägung einer Gesellschaft durch Religion

- z. B. - Kaiserkult im Römischen Reich
- Christentum im Mittelalter
- Hochzeit, Taufe, Beerdigung heute
- Gebräuche
- Sitten
- Bildung
- Kalender
- Feiertage

Nächstenliebe, Aufruf zur Solidarität in der Gesellschaft

- z. B. - soziale Ungleichheit
- kirchliche Hilfswerke (Brot für die Welt, Misereor, Adveniat)
- Solidarität am Arbeitsplatz
- Umgang mit Leid und Tod

Verhältnis von Kirche und Staat

- z. B. - Trennung von Kirche und Staat
- öffentliche Aufgaben von Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften

Inhumane Folgen des Ausschließlichkeitsanspruchs

- z. B. - Gefahren durch Personenkult
- mangelnde Toleranz zwischen Religionen und religiösen Gemeinschaften
- totalitäre Ansprüche am Beispiel (Vergleich Inquisition, Nationalsozialismus, Stalinismus)

Thema: Menschenrechte

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich begründet mit dem Anspruch des Menschen auf Menschenrechte auseinandersetzen
- die Stellung von Grundrechten des Menschen zum positiven Recht reflektieren

können.

LERNINHALTE

Grund- und Menschenrechte im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Geschichte der Menschenrechte

- z. B. - Magna Charta 1215
- Declaration of Rights - amerikanische Unabhängigkeitserklärung 1776
- Erklärung der Menschenrechte durch die französische Nationalversammlung von 1789

Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948

- z. B. - Alle Menschen sind frei und gleich an Würden und Rechten geboren (Art.1)
- Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person (Art. 3)
- Verbot der Folter
- Freizügigkeit

Persönliche Freiheitsrechte

- z. B. - Recht auf Lebensraum
- Recht auf Unversehrtheit von Leib und Leben
- Religions- und Gewissensfreiheit
- Recht auf persönliches Eigentum

Politische Mitwirkungsrechte

- z. B. - Recht, an öffentlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen
- Selbstbestimmungsrecht
- aktives und passives Wahlrecht

Sozial- und Kulturrechte

- z. B. – Recht auf menschenwürdiges Leben
- Verantwortung der Gesellschaft für den einzelnen

Konflikte zwischen positivem Recht und Menschenrecht

- z. B. – Recht auf Widerstand gegen den diktatorischen Staat
(z. B. gegen Rassengesetze)

Stellung des Völkerrechts zum Menschenrecht

- z. B. – Probleme der UN bei der Durchsetzung der Menschenrechte

Thema: Mitgestalten – Mitverantworten

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Mitgestaltungsmöglichkeiten in ihrem persönlichen Umfeld wahrnehmen
- Handlungsfelder, in denen ihre verantwortliche Mitarbeit gefragt ist, wahrnehmen
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung entwickeln können.

LERNINHALTE

Solidarität am Arbeitsplatz

- z. B. – Behinderte – Gleichberechtigung von Mann und Frau
- Mitwirkung in Betriebsrat, Personalrat, Mitarbeitervertretung oder Jugendvertretung
- Betriebsklima – gerechte Entlohnung

Neue Techniken in der Arbeitswelt

- z. B. – neue Techniken als Beitrag zur Humanisierung des Arbeitsplatzes
- Kampf gegen Mißachtung der Würde des Menschen beim Einsatz neuer Technologien
- Achtung der Sonntagsruhe contra Rentabilitätsdenken

Gestaltung der Freizeit

- z. B. – soziales Engagement
- fragwürdige Formen der Freizeitgestaltung
- freie, geschenkte Zeit als Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung

Sittlichkeit und Verantwortung

- z. B. – Verantwortung als Rechenschaft vor sich selbst (Gewissen) und vor den Mitmenschen
- Verantwortung als Einsatzbereitschaft im anvertrauten Bereich (Familie, Beruf ...)
- Verantwortung als sittliche Entscheidung (Sexualität, Straßenverkehr, Beruf, Kommunalpolitik ...)

Thema: Frieden und Gerechtigkeit

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Theorien und historische Versuche zur Schaffung einer gerechten Welt kritisch beurteilen
- Einsicht in die Notwendigkeit von andauernden Friedensbemühungen gewinnen

können.

LERNINHALTE

Frieden hat die Aufgabe, die Existenz der Menschheit zu sichern.

- z. B. – Notwendigkeit des Friedens
- Positiver und negativer Frieden
- Frieden ist nicht das „goldene Zeitalter“
- Frieden erfordert hohe moralische Anstrengungen

Gefahr des Fortbestands der Menschheit ohne Frieden

- z. B. – Kriege und Bürgerkriege in der Dritten Welt und im Umbruch in Europa
- Nord-Süd-Konflikt
- Atom-Krieg (Hiroshima)
- Rüstungsproblematik

Möglichkeiten, den Frieden in der Welt zu fördern

- z. B. – Friedensstrategien
- Friedensforschung
- Friedensbewegung

Bedingungen der Friedenssicherung

- z. B. – Gerechtigkeit
- Freiheit
- Humanismus
- Sicherheit

Frieden im technischen Zeitalter

- z. B. – Internationale Vereinbarungen
- Abrüstungsprozeß

In Frieden leben

- z. B. – Frieden ist möglich
- Konfliktlösungen in der Schule
- Konfliktlösungen im Arbeitsbereich
- Verhalten im Freizeitbereich
- mit Konflikten friedlich umgehen

Grundeinstellungen als Wege zum Frieden

- z. B. – Empfindsamkeit
- Abneigung gegen Gewalt
- Kenntnis über Kriegsursachen und -folgen
- Bereitschaft zur Mitgestaltung der Welt
- Toleranz
- konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Kreativität

Thema: Menschenbilder

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- jeweils Menschenbilder, die Denken, Reden, Handeln bestimmen, erkennen
- die Darstellung des Menschen in der Literatur oder in den Medien reflektieren
- ihre Vorstellungen, ihre Sprache und ihr Verhalten hinsichtlich des eigenen Menschenbildes analysieren

können.

LERNINHALTE

Analyse von Trivialliteratur oder Serienfilmen hinsichtlich des implizit mitvermittelten Menschenbildes

- z. B.
- Wert menschlichen Lebens
 - Charakterisierung männlichen Verhaltens
 - Charakterisierung weiblichen Verhaltens
 - Können sich Menschen verändern?
 - Ist der Mensch von Natur aus gut oder böse?
 - Ist der Mensch von Natur aus Individualist oder Gemeinschaftswesen?
 - Selbstgefühl des Menschen als Zentrum oder Teil der Welt
 - Geschöpf Gottes

Vergleich mit komplexeren Darstellungen des Menschen (Literatur, Filme ...)

Menschenbild in der Sprache

- z. B.
- negative und positive Metaphern für „Mensch“
 - „Mensch“ in der Umgangssprache
 - Umgangssprachliche Ausdrücke im Wortfeld „Frau“
 - Umgangssprachliche Ausdrücke in den Wortfeldern „Sexualität“ und „Liebe“
 - Umgangssprachliche Ausdrücke in den Wortfeldern „Tod“ und „töten“
 - technokratische Sprache: Der Mensch als funktionaler Mechanismus und Verwaltungsgut
 - die ausschließliche Verwendung der männlichen Form in der Alltagssprache

Ansätze für ein Menschenbild

- z. B.
- Menschenbild der Menschenrechtsdeklarationen
 - Menschenbild des Grundgesetzes
 - Menschenbild des Neuen Testaments/Menschenbild Jesu
 - Menschenbild anderer Weltreligionen

Thema: Fremdem begegnen

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen.

- anhand von Beispielen mögliche Verhaltensmuster des Menschen bei der Begegnung mit Fremdem und Unbekanntem erkennen
- verhaltensbiologische Grundmechanismen analysieren, erkennen und in höherwertige menschliche Reaktionen im Umgang mit Fremden sinnvoll integrieren
- Fremdes und Unbekanntes als Bereicherung erleben

können.

LERNINHALTE

Das Verhalten der Menschen bei der Begegnung mit Neuem und Unbekanntem in ihrer Mitte

- z. B.
- verhaltensbiologische Grundmechanismen
 - ausländische Mitbürger
 - Asylbewerber und Asylanten
 - Aussiedler und Übersiedler
 - Flüchtlinge
 - Gruppen innerhalb der Jugendkultur
 - Lebensformen in unserer Gesellschaft
 - Menschen anderer Religion oder Weltanschauung

Auseinandersetzung mit anderen Kulturen

- z. B.
- religiös geprägte Gesellschaften
 - Gesellschaften mit anderen Wertmustern
 - Gesellschaften mit anderen Gebräuchen und Traditionen
 - Reiseerfahrungen

Lernchancen aus der Begegnung mit Neuem

2.3 Themen des Wahlpflichtbereiches

Thema:

Sinnfindung im Bereich „Arbeit – Beruf – Berufung“

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sinnstiftende Aspekte der Berufstätigkeit reflektieren
- die Probleme der Sinnfindung im Bereich „Arbeit – Beruf – Berufung“ und von belastender Berufstätigkeit diskutieren
- mögliche Spannungen zwischen Beruf und Berufung kennenlernen und bewerten

können.

LERNINHALTE

Anforderungen durch den Beruf

- z. B. – technologischer Wandel – Arbeitsorganisation
- Leistungsdruck – Anpassungsdruck

Konfliktfelder

- z. B. – Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Umgang mit Vorgesetzteninnen und Vorgesetzten
- Umgang mit KundInnen und Kunden
- psychische Belastung
- Arbeitsteilung

Freude im Beruf

- z. B. – Identifikation mit dem Arbeitsergebnis
- Identifikation mit dem Betrieb
- Betriebsklima

Sinnstiftung durch den Beruf

- z. B. – Freude und Erfüllung durch sinnvolle Tätigkeit – welchen Sinn hat meine Arbeit?
- Gemeinschaft mit Kolleginnen und Kollegen
- Stabilisation der eigenen Persönlichkeit
- psychologische Wirkung von Arbeitslosigkeit

Thema: Armut und Wohlstand als Herausforderungen ethischen Handelns

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Armut als ein Phänomen, mit dem jeder plötzlich konfrontiert werden kann, kennenlernen
- eigene Vorstellungen von Armut kritisch reflektieren
- Kriterien und Maßstäbe für Armut und Wohlstand diskutieren und bewerten

können.

LERNINHALTE

Armut und Wohlstand

- z. B.
 - Einschätzung der eigenen Lebenssituation
 - Sensibilisierung für Armut im eigenen Lebensumfeld
 - Altersarmut
 - Kinderreichtum/Kinderarmut
 - Ansprüche an das Leben
 - Differenzierung zwischen materieller Armut und „geistiger“ Armut
 - Deutschland Ost – Deutschland West

Deutungen von Armut

- z. B.
 - „Die Betroffenen sind selber schuld.“
 - die Wohlstands-Traumfabriken (Fernsehserien, Trivialromane ...)
 - Armut als Tugend (Orden, christliche Basisgemeinden, Botschaft Jesu ...)

Symbole von Armut und Wohlstand

- z. B.
 - Kleidung
 - Auto
 - Haus bzw. Wohnung und Ausstattung
 - Urlaub und Reisen
 - Markenbewußtsein

Sozialpolitik als Absicherung gegen Armut

- z. B.
 - Familienlastenausgleich
 - Sozialhilfe
 - caritative Einrichtungen und Hilfswerke
 - Sozialversicherungen
 - persönliches Verhalten gegenüber Armut anderer
 - Mitleid, Mitverantwortung
 - geistige, emotionale und materielle Hilfe

weltweite Maßstäbe

- z. B.
- Armut in der Dritten Welt
 - Welternährungslage
 - Schuldenkrise
 - ökologisches und solidarisches Verhalten als Antwort auf die Herausforderungen von Armut

Thema: Behinderte in der Gesellschaft

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Anspruch der behinderten Bürgerinnen und Bürger auf Unterstützung erkennen und beschreiben
- die Notwendigkeit der Schaffung und Erhaltung menschenwürdiger Lebensbedingungen für Behinderte erkennen
- die bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Unterstützung Behinderter nennen und kritisch beurteilen
- eigene und Verhaltensweisen anderer zu Behinderten auf Akzeptanz überprüfen
- ethisch verantwortliche Grundprinzipien des Umgangs mit Behinderten nennen und anwenden
- die jederzeitige Möglichkeit eigener Behinderung infolge von Unfall oder Krankheit erkennen

können.

LERNINHALTE

Die sozialstaatlichen Garantien für Behinderte für ein Leben in Würde müssen durch die Gesellschaft und jeden Einzelnen getragen und realisiert werden.

- z. B.
- Lebensstandard – Arbeit und Berufsausbildung
 - gesellschaftliche Eingliederung
 - Berufsbildungswerke – Berufsförderungswerke
 - Werkstätten für Behinderte – Rehabilitation
 - Sozialhilfe – Trägerverbände

Gesetzliche Unterstützung im Arbeitsleben und in der Ausbildung

- z. B. – Arbeitsplatzhilfen – Ausbildungszuschüsse
- Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf
- Fortbildung und Umschulung Erwachsener

Notwendigkeit des menschenwürdigen Lebens ohne fremde Hilfe

- z. B. – Zugang zu öffentlichen Gebäuden
- Bahnhofsanlagen – Warenhäuser
- behindertengerechte Fahrzeuge

Ethische Verantwortung der Eltern für Leben, Gesundheit und Betreuung ihrer Kinder

- z. B. – gesunde Lebensweise insbesondere während der Schwangerschaft
- Beachtung von Erbkrankheiten
- vorgeburtliche Diagnostik
- Menschenwürde beansprucht auch ein Lebensrecht für voraussichtlich behinderte Kinder
- Schutzimpfungen
- gesundheitliche Vorsorge, Hygiene
- Risikogeburten

Vorsorge gegen Behinderungen

- z. B. – Arbeitsschutz
- Unfallverhütung
- Umweltschutz

Pflichten gegenüber Behinderten

- z. B. – Aneignung von Kenntnissen über Behinderte
- Aufklärung über ein Leben in Behinderung
- tätige Hilfe im Arbeits- und Wohnbereich
- Eintreten für das Recht Behinderter auf ein Leben in Würde
- keine Ausgrenzung von Behinderten zulassen
- Einfühlung in die realen emotionalen Bedürfnisse Behinderter im Spannungsfeld zwischen Hilfsbedürftigkeit und Autonomiebestreben

Thema: **Autorität, Stars, Vorbilder, Idole – Verführung oder Identitätsfindung?**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich mit beeindruckenden Menschen auseinandersetzen
- positive Eindrücke, die die eigene Persönlichkeit fördern, in sich arbeiten lassen
- ein tiefgreifendes Verständnis anderen Menschen gegenüber zum Ausdruck bringen

können.

LERNINHALTE

Was beeindruckt mich an diesem Menschen und warum?

- z. B.
- Opferbereitschaft (A. Schweitzer, Mutter Theresa ...)
 - Wissenschaft (R. Koch, I. P. Semmelweis, L. Pasteur ...)
 - Sport
 - im eigenen Lebensumfeld

Verhalten gegenüber anderen Menschen als Ausdruck von Identität

- z. B.
- Nächstenliebe
 - Entscheidungen anderer respektieren
 - Meinung anderer achten
 - nicht heucheln, sondern für die eigene Überzeugung eintreten
 - Behinderte
 - keinen Druck auf Andersdenkende ausüben
 - Toleranz

Gefährliche Situationen meistern

- z. B.
- einer Sache trotz drohender Gefahren treu bleiben (Christenverfolgung im Röm. Reich, Widerstand im III. Reich ...)
 - mit einer todbringenden Krankheit leben
 - Schwangerschaftsproblematik

Stellung im Berufsleben

- z. B.
- gegebene Möglichkeiten der Suche und Anerkennung von Vorbildern nutzen
 - eigene Vorbildwirkung
 - Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten und anerkennen
 - ehrliches Verhältnis zwischen Kritik und Selbstkritik

Stellung in der Familie

- z. B. – Leben heißt nicht nur arbeiten, sondern auch Zeit für die Familie haben,
- sinnvolle Einordnung eigener Interessen und Hobbies in den Freizeitrahmen der Familie
- Kindererziehung zur Mündigkeit
- Wertschätzung der Ehegatten

Thema: Der Nord-Süd-Konflikt

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die historische Entstehung des Nord-Süd-Konflikts darstellen
- die Verantwortung der reichen Länder für die Lösung des Nord-Süd-Konflikts erkennen
- rassistische Vorurteile als Ursache des Nord-Süd-Konflikts zurückweisen

können.

LERNINHALTE

Historische Wurzeln des Nord-Süd-Konflikts

- z. B. – „Entdeckung“ Amerikas durch Kolumbus
- Landnahmen auf dem amerikanischen Kontinent (Cortes, Pizarro ...)
- Ziele der Kolonisation Mittel- und Südamerikas
- Aufteilung Mittel- und Südamerikas durch Spanien und Portugal
- Menschenhandel
- Kolonisation Afrikas

Verelendung der Dritten Welt

- z. B. – ökonomische Ausbeutung
- wirtschaftliche Abhängigkeit heute
- Bildung der Weltmarktpreise und wirtschaftlicher Protektionismus der Industrienationen
- Schuldenkrise der Dritten Welt
- Wirkungsweise von Weltbank und internationalem Währungsfond
- ökologische Krisen

Bewußtsein für die Einheit der Welt

- z. B.
- staatliche Entwicklungspolitik
 - kirchliche Hilfswerke (Brot für die Welt, Misereor, Adveniat)
 - nichtstaatliche Hilfsorganisationen; persönliche Unterstützung als Handlungsmöglichkeit
 - „Hilfe zur Selbsthilfe“
 - wirtschaftliche Interessen und Entwicklungspolitik (Staudämme ...)
 - Probleme des Weltklimas
 - Internationale Konferenzen und ihre Ergebnisse

Thema:

Partnerschaft, Ehe, Familie als Lebensformen

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Sinn und Aufgabe von Ehe und Familie heute darlegen
- Einsicht in Bedingungen, unter denen eine Familie positiv wachsen kann, gewinnen

können.

LERNINHALTE

Partnerwahl

- z. B.
- Partner vor und während der Ehe
 - Kriterien für die Partnerwahl
 - Gleichberechtigung der Partner
 - Modelle des Zusammenlebens

Eheschließung

- z. B.
- Sinn der standesamtlichen Trauung
 - Bedeutung der kirchlichen Trauung
 - Schritt aus dem Elternhaus in die Eigenverantwortlichkeit
 - Vergleich Ehe – nichteheliche Lebensgemeinschaft (juristisch, moralisch)

Familie und soziales Umfeld

- z. B.
- Verantwortung der einzelnen Familienmitglieder
 - Familiengröße
 - Bedeutung von Freunden und Bekannten
 - Verantwortung der Familie in einer Hausgemeinschaft
 - Zusammenleben in der Familie und zwischenmenschliche Beziehungen am Arbeitsplatz
 - Krise, Scheitern der Ehe
 - Möglichkeiten, Hilfen der Konfliktbewältigung
 - Konflikt zwischen Erwerbstätigkeit und Kindererziehung
 - Familienlastenausgleich
 - Wohnsituation der Familie

Kindererziehung

- z. B.
- Kinder verlangen Zeit, Zuwendung und Orientierung
 - Gewissensbildung bei Kindern und Eltern
 - Welche Freunde/Partner haben meine Kinder?
 - besondere Zuwendung für Jugendliche, die nicht mehr Kind, aber noch nicht erwachsen sind
 - Kinder loslassen können

Thema: Probleme der Gentechnik

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich ihrer Wertvorstellungen zur genetischen „Verfügbarkeit“ des Menschen bewusst werden
- die Begriffe „Gentechnologie“ und „Reproduktionstechnologie“ voneinander abgrenzen
- die psychologischen Folgen bei Retortenbefruchtung und Leihmutter-schaft erkennen

können.

LERNINHALTE

Chancen und Gefahren der Gentechnologie

- z. B.
- genetische Manipulation
 - Freisetzung manipulierter Organismen
 - Verhinderung tödlich verlaufender Erbkrankheiten
 - Heilungsmöglichkeiten bei Erbkrankheiten

Verschiedene Anwendungsbereiche der Gentechnologie

- z. B.
- Biotechnik
 - Gentechnik
 - Reproduktionstechnik

Abgrenzung der Gentechnologie zur Reproduktionstechnologie

- z. B.
- biotechnische Produktionsverfahren
 - Retortenbefruchtung

Der Mensch und seine Verantwortung gegenüber dem werdenden Leben

- z. B.
- Leben als grundlegender Wert
 - Umgang mit Menschen und der Natur
 - Würde des Menschen
 - Würde des behinderten Menschen
 - Gibt es ein natürliches Recht auf ein Kind?
 - soziale und biologische Elternschaft
 - Verschiedenheit der Lebensentwürfe (auch ohne Kind können Menschen Sinn finden)
 - Kinderlosigkeit als Chance zum sozialen Engagement

Thema: Der Mensch in der Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung

LERNZIELE

Die SchülerInnen und Schüler sollen

- den Prozeß der Sozialisation, durch den der Mensch zum handlungsfähigen Partner wird, verstehen
- den Zusammenhang von Werten, Organisationen und Normen und daraus abgeleitete Positionen und Rollen erkennen
- sich mit den verschiedenen Rollen, Rollenerwartungen und Rollenkonflikten auseinandersetzen
- Kriterien der Identitätsfindung erkennen können.

LERNINHALTE

Der Mensch als Einzel- und Sozialwesen

- z. B.
- das Individuum in der Gruppe
 - primäre und sekundäre Sozialisation

soziologische Kenntnisse zu Wert, Norm, Position, Status und Rolle in Gruppen

- z. B. – Rollenverständnis
- Rollengeber
- Rollenträger

Die unterschiedlichen Rollen des Menschen in der Gesellschaft

- z. B. – in Familie, Ehe, Schule, Beruf
- in Arbeitswelt, Freizeit

Rollenkonflikte im Zusammenhang mit Rollenerwartungen

- z. B. – Inter- und Intra-Rollenkonflikte
- positive und negative Sanktionen
- Anpassung und Widerstand gegen Rollenerwartungen.

Verändertes Rollenverständnis

- z. B. – gegenseitige Beeinflussung von gesellschaftlicher Entwicklung und der von Gruppen und Individuen,
- Folgen eines veränderten Rollenbildes
- Führungs- und Vorgesetztenstile
- Verhaltensstil von Untergebenen (kritische Loyalität)

Autorität

- z. B. – Amtsautorität
- Fachautorität
- Persönlichkeitsautorität

Thema: **Gewalt und Menschenrechte**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Problematik der Anwendung von Gewalt zum Schutz der Menschenrechte diskutieren
- Gewaltfähigkeit als notwendige Voraussetzung wirksamer Verteidigung gegen Angriffe begreifen
- generelle Gewaltanwendung ethisch verurteilen und Gewalt zur Durchsetzung individueller und politischer Ziele ablehnen
- an Beispielen Ursachen von Gewalt erkennen und persönliche, gesellschaftliche und staatliche Möglichkeiten ihrer Beseitigung untersuchen können.

LERNINHALTE

Ist der Mensch gewalttätig?

- z. B. – Kain und Abel
- aktuelle Ereignisse

Arten von Gewalt

- z. B. – strukturelle
- persönliche
- psychische
- physische

Ursachen von Gewalt

- z. B. – Minderheitenprobleme
- kulturelle Unterschiede
- nationale Gegensätze
- wirtschaftliche Not
- soziale Gegensätze
- Medien, insbesondere Videos
- Hunger – Rache
- Wut – Haß
- Ideologisierung

Verhinderung von Gewalt

- z. B. – Konfliktverhinderung und Konfliktlösung
- Aufklärung
- politische Tätigkeit
- diplomatische Verträge
- wirtschaftliche Unterstützung
- militärische Mittel (UN-Friedenstruppen ...)
- Schaffung menschenwürdiger Verhältnisse
- Abbau des Nord-Süd-Gefälles

Notwendigkeit des staatlichen Gewaltmonopols

- z. B. – Erhaltung der inneren Ordnung
- Schutz des Staates nach außen
- Abwendung von Kriegsgefahr

Maßnahmen staatlicher Gewalt gegen Bürger

- z. B. – Gewaltsame Mitnahme
- Vorführung vor dem Richter
- Blutentnahme nach richterlicher Anordnung
- Fesselung
- Einsatz von Schußwaffen

Gewalt in der Schule

- z. B. – Niedermachen mit Wörtern – Zerstörungen
- Aggressionen – Bedrohungen
- Körperverletzungen – sexuelle Gewalt

Gewalt in der Familie

- z. B. – Körperverletzungen durch Schläge
- sexueller Mißbrauch von Kindern
- Vergewaltigung der Ehefrau
- psychischer Terror

Gewalt auf der Straße

- z. B. – „Krieg“ im Straßenverkehr – Jugendgangs
- Hooligans – Gewalt gegen Ausländer

Voraussetzungen einer gewaltfreien Zukunft

- z. B. – Stabilität von Staaten – Bündnisprinzipien
- gemeinsame Sicherheit – Abrüstung

Thema: **Gewissensentscheidungen**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Kriterien des Verantwortungsbewußtseins anderen gegenüber erkennen
- das Gewissen als Norminstanz des Menschen und Orientierung für jegliches Handeln darstellen

können.

LERNINHALTE

Das Phänomen „Gewissen“ im Bewußtsein der Menschen

- z. B. – Gewissensbildung
- Bedingungen der Möglichkeit des Menschen, zu sich selber Stellung zu nehmen

Wirksamkeit des Gewissens in Entscheidungssituationen

- z. B. – als legitime Norminstanz (Rechtsstaatlichkeit)
- als gesellschaftlich bedingte Norminstanz (Erziehungsergebnis)
- als Kontrollinstanz (Verantwortung)

Das Gewissen und die Frage nach der Identität des Menschen

- z. B. – Umgang mit Zweifeln, Selbstvorwürfen, Selbstakzeptanz,
- schlechtes oder gutes Gewissen als Lebensgefühl

Das permanente gute Gewissen

- z. B. – Legitimation von Passivität
- Verzicht auf Wahrhaftigkeit
- Akzeptieren von Fremdbestimmung

Gewissenskonflikte und ihre Lösungen am Beispiel

- z. B. – in der Philosophie
- bei historischen Persönlichkeiten
- im eigenen Erfahrungsbereich

Thema: Neue religiöse Bewegungen – neue Wege zur Sinnstiftung?

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- exemplarisch Inhalte und Organisation neuer religiöser Bewegungen beschreiben
- den Anspruch und das Wirken neuer religiöser Bewegungen kritisch beurteilen

können.

LERNINHALTE

Information über Inhalte und Organisation von neuen religiösen Bewegungen

- z. B. – Auftreten von Vertretern neuer religiöser Bewegungen vor Ort
- Kontakte mit Vertretern neuer religiöser Bewegungen
- Scientology Church
- „Familie der Liebe“ (Kinder Gottes)
- „Vereinigungskirche e. V.“ (Mun-Sekte)
- „Internationale Gesellschaft für KRISHNA-Bewußtsein“ (ISCON)

Strukturen neuer religiöser Bewegungen

- z. B. – Totalitätsanspruch
- Autoritätsstruktur
- Umgang mit den „Heiligen Schriften“
- Offenbarungsformen
- Intoleranz und Abgrenzung gegenüber Andersdenkenden
- finanzielle Aspekte

Erklärungen für das Entstehen neuer religiöser Bewegungen

- z. B. – Säkularisation
- weltanschauliches Erbe der DDR
- Religion gehört zum Wesen des Menschen
- Konsumismus
- Radikalität der Jugendphase
- Flucht aus dem Alltäglichen
- Fehlende Sinnangebote

Thema: **Phasen und Grenzsituationen menschlicher Existenz**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Altern als einen Prozeß, dem alle unterliegen, begreifen
- die Erfahrungen der „Alten“ werten und einordnen
- die angenehmen und unangenehmen Aspekte jedes Alters verstehen, bewerten und akzeptieren
- die Bedeutungsgehalte von Grenzsituationen kennen können.

LERNINHALTE

Wie empfinde ich mein Alter?

- z. B. – Wäre ich lieber jünger als ich bin?
- Welche Altersstufe beneide und welche bedaure ich?
- Kann ich mir vorstellen, als älterer Mensch zufrieden zu sein?
- Was macht das Leben eines älteren Menschen lebenswert?

Generationenproblemen

- z. B. – Konflikte zwischen Eltern und Kindern am Beispiel
- Typische Felder des Generationenkonflikts
- Wie werden Generationenprobleme ausgetragen? (Kompromißbereitschaft)

Dankbarkeit gegenüber der älteren Generation

- z. B. – Nutzen von Erfahrungen und Weisheit
- Betreuung von Pflegebedürftigen in der Familie
- Das Alleinsein im Alter nach dem Tod eines Lebenspartners

Umgang mit dem Altern

- z. B. – sozialen „Tod“ verhindern (Integration in die Familie, Gebrauchtwerden)
- rechtzeitiges Sicheinstellen auf das Altern
- Aufbau eines beständigen Freundes- oder Bekanntenkreises
- Hobbys

Alter und Tod

- z. B. – Problematik aktiver und passiver Sterbehilfe
- Tod als Trennung von Partnern
- der christliche Glaube an ein Leben nach dem Tod
- Der Tod gehört zum Leben
- die Hospizbewegung

Thema: Kindheit als Lebensphase zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung der Kindheit für die Herausbildung von Wesen und Charakter des Menschen erkennen und reflektieren
- Erziehung als für den Menschen wesensnotwendig erkennen
- sich eigener, dem Lebensalter entsprechender Pflichten bewußt werden
- die Bereicherung des Lebens durch Kameradschaft und Freundschaft erkennen
- die dynamische Spannung zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung in Kindheit und Jugend erkennen und beschreiben können.

LERNINHALTE

Bedeutung der vorgeburtlichen Zeit für die Familie

- z. B. – pränatale Prägung des Kindes
- Freuen sich die Eltern auf das Kind?
- Erwartungshaltung der Geschwister

Leben im Elternhaus

- z. B. – Erziehung und Selbsterziehung in der Familie
- Gehorsam aus Vertrauen, Respekt, Anerkennung und Einsicht oder aus Angst vor Strafe, aus Abhängigkeit
- Gewissen und menschliche Normen, Ge- und Verbote
- Geborgenheit und Abbau von Angst
- Pflichten als Tochter, Sohn, Schwester oder Bruder
- sinnvolle Freizeitgestaltung
- Umgangsformen, Körperpflege, Kleidung
- problematische psychische Prägungen durch emotional gestörte Erziehung (neurotische Fixierungen von Angst, Abhängigkeit, Unselbständigkeit, Eifersucht, Liebesunfähigkeit, Leistungswillen, Ehrgeiz etc.)
- Kindesmißbrauch in der Familie

Schulzeit

- z. B. – Verarbeitung von Erfolg und Mißerfolg, Anerkennung und Tadel
- Leistungswillen und Grenzen der Leistungsfähigkeit
- Toleranz, Fairneß und Rücksichtnahme als Faktoren des Zusammenlebens

Andere Einflüsse, die das Kind in seiner Entwicklung prägen

- z. B. – Kameradschaft und Freundschaft
- Streit und Versöhnung
- Bewertungskriterien für mutiges, übermütiges und leichtsinniges Verhalten
- Gefahren einer unwürdigen Anpassung (Banden, Alkohol, Drogen, Nikotin)
- Hilfe für behinderte Menschen, Freunde und Nachbarn

Thema: Schuld und Strafe, Vergebung und Rehabilitation – Kriterien und Konsequenzen menschlichen Fehlverhaltens

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- an Beispielen strafrechtliche Bestimmungen als notwendig für eine friedvolle Gesellschaft und den Schutz des Einzelnen vor ungesetzlicher Gewalt erkennen
- die kriminellen Handlungen differenziert nach Begehensursachen und sozialem Bezug beurteilen
- die ethischen Dimensionen von Schuld, Sünde, Reue, Verzweiflung, Strafe, Sühne, Buße; Vergebung, Rehabilitation und Neuanfang beschreiben
- Strafen als gesellschaftliche Reaktion auf Straftaten erkennen
- Kriminalität auch als Erscheinungsform sozialer Umstände begreifen
- Hilfe bei der Resozialisierung leisten können.

LERNINHALTE

Gesetzliche Bestimmungen des Strafrechts

- z. B. – Strafgesetzbuch – Jugendgerichtsgesetz
– Wehrstrafgesetz – Betäubungsmittelgesetz

Arten von Straftaten

- z. B. – Hochverrat, Landesverrat
- gegen die öffentliche Ordnung
 - gegen das Eigentum
 - gegen die Gesundheit oder das Leben
 - organisiertes Verbrechen
 - Computerkriminalität
 - politischer Terror
 - Umweltverbrechen
 - Wirtschaftsverbrechen

Ursachen von kriminellen Taten

- z. B. – ethische Orientierungslosigkeit
- Habsucht, Materialismus
- Haß, Lieblosigkeit, Beziehungslosigkeit, gestörte Emotionalität
- Armut, Hunger, soziale Probleme
- Ideologisierung
- Kindheitsprobleme
- sexuelle Probleme
- Geisteskrankheit
- soziale Isolation

Ethische Dimensionen der Begriffe und ihre Bedeutung für das Alltagsleben und in Konfliktfällen

- z. B. – Schuld – Sünde – Reue
- Verzweiflung
- Strafe – Sühne – Buße
- Vergebung
- Rehabilitation und Neuanfang

Strafrechtliche Dimensionen der Begriffe und ihre Bedeutung

- z. B. – Unterlassung
- Vorsatz und Fahrlässigkeit
- Schuldfähigkeit
- Täterschaft
- Beihilfe
- Notwehr, Nothilfe
- Verjährung

Rechtsfolgen einer Straftat

- z. B. – Freiheitsstrafe
- Geldstrafe
- Verwarnung
- Einschränkung der bürgerlichen Rechte

Menschliche und soziale Folgen von Straftaten

- z. B. – Vertrauensverlust
- Zerstörung menschlicher Beziehungen
- Zerstörung von Leben, Gesundheit, Sachwerten und Lebensqualität
- Sünde als „Sund“ = Abgrund zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Gott

Kriminalitäts- und Verbrechensbekämpfung

- z. B. – Gesetz und gesellschaftliche Realität (§ 218 StGB, Drogenprävention ...)
- sinnvolle Freizeitbeschäftigung
- soziale Sicherheit
- Bewährungsmöglichkeiten
- Aufklärung
- Sozialisation

Organe des Staates zur Bekämpfung von Kriminalität

- z. B. – Bereitschaftspolizei
- Bundesgrenzschutz
- Bundes- und Landeskriminalamt
- Interpol
- TREVI

Ethischer Anspruch auf Versöhnung

- z. B. – bei Verurteilung
- während des Strafvollzugs
- bei Wiedereingliederung
- gegenüber der Familie des Verurteilten
- als Arbeitskollege

Notwendigkeit der Verbrechensbekämpfung durch internationale Zusammenarbeit und Prävention gegen

- z. B. – Luftpiraterie
- Geiselnahme
- Menschenraub
- Geschäft mit der Gewalt
- Terrorismus
- Drogenhandel
- Geldwäsche
- Mafiaunterwanderung

Notwendigkeit neuer gesellschaftsträchtiger ethischer Orientierungen als Grenze und Maß für Egoismus, Materialismus und Konkurrenz

Thema: Möglichkeiten und Grenzen künstlicher Intelligenz (KI)

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Andersartigkeit von menschlicher und künstlicher Intelligenz erkennen
- Einsatzgebiete künstlicher Intelligenz exemplarisch darstellen
- ihr Gefühl für den Wert eines jeden einzelnen Menschen erleben können.

LERNINHALTE

Einsatzgebiete für KI-Systeme

- z. B. - Expertensysteme - Schachcomputer - Übersetzungssysteme
- Erfassung von Sprache, Texten, Bildern und Schrift
- KI-gestützte Waffensysteme

Der Begriff „Künstliche Intelligenz“

- z. B. - Definition menschlicher Intelligenz
- Bedeutung der Eigenschaft „Intelligenz“ für das Menschenbild
- Implikation: Die Maschine erwirbt menschliche Eigenschaften
- Verwendung des Wortes „intelligent“ in der Werbung

Anfragen an das Menschenbild

- z. B. - Verengung der Wahrnehmung des Menschen auf seine Arbeitsleistung
- Die Nachbildung ausgewählter menschlicher Fähigkeiten ist nichts Neues
- Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen im Gegensatz zu serienmäßig produzierter künstlicher Intelligenz

Eigenwert des Menschen

- z. B. - als Geschöpf Gottes
- in Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen
- in der geschichtlichen Einmaligkeit jedes endlichen, vom Tod begrenzten Lebens

Thema: Die Ambivalenz der Informationsvermittlung durch Medien

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Unmöglichkeit neutraler Informationsvermittlung erkennen
- die Gefahren der Reizüberflutung durch Medien erkennen
- den eigenen Mediengebrauch kritisch analysieren
- Wege zur sinnvollen Nutzung des Medienangebots finden können.

LERNINHALTE

Analyse des Medienangebots

- z. B. - Klassifikation von Medien
- Verfügbarkeit der Medien
- Analyse des eigenen Mediengebrauchs

Wirkung von Medien anhand von Beispielen

- z. B. - Reizüberflutung
- Orientierungsschwierigkeiten
- Nachlassen der Empfindsamkeit
- Einflüsse auf die eigene Kreativität
- Bildungsangebot
- Erhöhung der Rollendistanz
- Verfügbarkeit großer Informationsmengen

Gebrauch von Medien

- z. B. - Selektionsmethoden - rationeller Gebrauch von Medien
- Zugriffsmöglichkeiten - Quellenangaben

Medienkritik

- z. B. - Ermitteln einer Tendenz
- Wahrnehmung von Werbeabsichten
- implizite Vermittlung von Menschenbildern
- implizite Vermittlung von Weltanschauungen
- Grad der Eigenaktivität

Thema: Menschenrechtsbewegungen im Spannungsfeld von Anspruch und Realität

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung von Menschenrechtsbewegungen erkennen
- Menschenrechtsbewegungen in die allgemeinen Bestrebungen zur Humanisierung der Welt einordnen
- internationale Verträge zur Einhaltung der Menschenrechte kritisch beurteilen
- politische Bestrebungen auf ihre Übereinstimmung mit den Prinzipien der Menschenrechte untersuchen
- Möglichkeiten und Bereiche eigenen Einsatzes für Menschenrechte und Menschenwürde im eigenen Lebensumfeld, im Umgang mit Mitmenschen entdecken

können.

LERNINHALTE

Einflußnahme der Menschenrechtsbewegungen auf die Politik der einzelnen Staaten

- z. B.
- weltweite Bemühungen um Friedenssicherung
 - Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker (politisch, wirtschaftlich, kulturell)
 - Respektierung und Anerkennung der Souveränität von Staaten
 - Ablehnung von Gewalt zur Durchsetzung der Politik
 - Gewährleistung der Menschenrechte
 - Verurteilung von Rassendiskriminierung
 - Schutz der natürlichen Umwelt
 - Pressefreiheit
 - Reisefreiheit
 - Einführung demokratischer Regierungsformen
 - weltweite Abrüstung

Rechtsgrundlage

- z. B. - Charta der UN - KSZE

Ansprechpartner und Träger der Menschenrechtsbewegungen

- z. B. – Regierungen der einzelnen Staaten
- Menschenrechtskommission der UN
- Frauenrechtskommission der UN
- Kirchen
- Sozialentwicklungskommission der UN
- Öffentlichkeit
- einzelne Politiker
- Bürger!

Methoden der Hilfe in Einzelfällen

- z. B. – Bekanntmachen von Menschenrechtsverletzungen
- Protestschreiben gegen die Vollstreckung von Todesurteilen
- Kontakt mit Inhaftierten
- Forderung nach Entlassung politischer Gefangener

Stärkung des Instrumentariums der UN zum Schutz der Menschenrechte durch Menschenrechtsbewegungen

- z. B. – Einflußnahme auf Regierungen
- Abschaffung der Todesstrafe
- Verhinderung von Flüchtlingsströmen
- Verhinderung von Folter
- Verhinderung von Zwangsarbeit
- Verhinderung erniedrigender Behandlung und Strafe
- Verzicht auf Ideologie
- durch Zusammenarbeit mit UNESCO und UNICEF
- durch Einsetzung von UN-Ausschüssen

Arbeit für die Menschenrechte

- z. B. – Beteiligung an Menschenrechtsgruppen
- Bürgerbewegungen
- Friedensbewegung
- amnesty international
- jeder Mitmensch hat Menschenrechte und Menschenwürde
- im Kleinen und im Nahbereich muß es anfangen, Menschenrechten gerecht zu werden!

Thema: Recht und Gerechtigkeit

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Unmöglichkeit absoluter Gerechtigkeit erkennen
- das Spannungsverhältnis zwischen Recht und Gerechtigkeit kritisch beurteilen
- Anspruch und Wirklichkeit von Recht und Gerechtigkeit anhand von Verfassungstexten diskutieren

können.

LERNINHALTE

Gerechtigkeit im zwischenmenschlichen Bereich

- z. B. - dem Anderen gerecht werden als permanente Herausforderung an die Menschlichkeit, an Sensibilität und Kreativität

Verpflichtung der staatlichen Macht auf die Menschenrechte

- z. B. - Menschenrechte
- Anspruch auf Gerechtigkeit
- Volkssouveränität
- Gewalt des Staates
- Erklärung von Grund- und Bürgerrechten in Paris 1789
- Grundgesetz

Rechtssprechung

- z. B. - Gesetz
- Gerichtsprozeß
- Beweis
- Verteidigung
- Urteil
- Rechtsirrtümer

Gerechtigkeit als zentrale Forderung der Menschlichkeit

- z. B. - den anderen als anderen gelten lassen (Toleranz)
- die Frage nach dem gerechten Krieg
- Recht auf Widerstand gegen die ungesetzliche Gewalt
- Todesstrafe politischer Streit
- Rechte der Kinder

Grundsätze einer gerechten Sozial- und Wirtschaftsordnung

- z. B. – Grundgesetz Art. 14
- soziale Gerechtigkeit
- Einkommensverteilung

Im Namen der Gerechtigkeit?

- z. B. – gerechter Krieg
- gerechte Revolution
- gerechter Frieden

Thema: Sinnangebote der Religionen

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung von „Religion“ für den einzelnen und für die Gesellschaft verstehen
- die Spannungsfelder zwischen Gläubigen verschiedener Religionen und anderer ethischer Wertesysteme aufzeigen
- Kriterien zur Beurteilung des eigenen Standorts nennen können.

LERNINHALTE

Begegnung und Umgang mit religiösen Werten

- z. B. – Alltagsriten, Symbole
- Erfahrung von Schutz und Geborgenheit
- Religion als gemeinschaftsbildendes Element
- religiöse Erfahrungen im Gebet
- Opferbereitschaft ohne persönliche Vorteile

Funktionen von Religion innerhalb der Gesellschaft

- z. B. – gemeinsam geteilte Sinnstiftung des Lebens und Wertesystem
- Schaffung von Kultur
- Einfluß auf Wirtschaftsformen
- Förderung des politischen Zusammenhalts
- Religion als Instrument der Mächtigen oder weiffremder Dogmatismus oder Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit?

Bedeutende Feiertage bzw. Verpflichtungen religiöser Menschen von heute

- z. B. – Christen: Ostern, Pfingsten, Weihnachten ...
- Juden: Passahfest, Laubhüttenfest, Versöhnungstag ...
- Islam: Pilgerfahrt nach Mekka, Ramadan, Almosen ...

Eigenes Erleben von Religion

- z. B. – in der eigenen Glaubensgemeinschaft
- in Distanz zur eigenen Glaubensgemeinschaft
- von anderen Glaubensgemeinschaften

Thema: **Verantwortlicher Umgang miteinander: Partnerschaft, Liebe, Sexualität vor dem Hintergrund der Krankheit AIDS**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Verhalten von Menschen im Blick auf Partnerschaft, Liebe und Sexualität kritisch beurteilen
- menschliche Einstellungen zu HIV-Infizierten entwickeln
- in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Verhaltensmustern die Würde des Menschen als Maßstab erkennen

können.

LERNINHALTE

Medizinische und soziologische Fakten der Krankheit AIDS als Grundlage des Nachdenkens über Ursachen und Konsequenzen

- z. B. – Unterscheidung zwischen HIV-Infektion und AIDS
- Infektionswege, Vermeidung von Infektionen
- Krankheitsverläufe
- Gefährdung der Personengruppen

Neue Verantwortung in der Sexualität

- z. B. – Sexualität und Persönlichkeitsentfaltung
- Sexualität als Teil der Verantwortung für den Partner
- Sinnhaftigkeit menschlicher Sexualität

Der Umgang mit Infizierten

- z. B. – Angstmechanismen
- das christliche Liebesgebot
- Gemeinschaft stiftet Lebenssinn
- Sterbebegleitung

Thema: Grundlagen menschlicher Kommunikation: Sprechen und Verstehen

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung der Sprache für die Beziehungen der Menschen untereinander ermessen
- die Wichtigkeit aktiven Zuhörens erkennen
- Sensibilität für die Mitteilungen anderer entwickeln können.

LERNINHALTE

Formen menschlicher Kommunikation

- z. B. – Sprache – Körpersprache, Gestik, Mimik
- Schriftsprache – Medien, Telefon – Symbole

Gesprächssituationen

- z. B. – glückendes Gespräch
- mißlungenes Gespräch
- Gespräch mit vielen verschlüsselten Mitteilungen
- Bedeutung der Gestik
- Gruppencodes

Gesprächsformen

- z. B. – Diskussion
- Disput
- realer oder fiktiver Dialog
- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Verkaufsgespräch
- Prüfungsgespräch
- Gebet
- themenzentrierte Interaktion
- aktives Zuhören

Deutung von Gesprächssituationen

- z. B.
- Körpersprache
 - Gesprächsstörungen
 - Hauptanliegen
 - Gesprächsziele
 - Empfindungen während des Gesprächs und nach dem Gespräch
 - Wahrhaftigkeit
 - Konsens, Dissens
 - Achtung der GesprächspartnerIn oder des Gesprächspartners

Gesprächskompetenz

- z. B.
- Einhalten der sprachlichen Ebene – Zuhören
 - Selbstdarstellungseigung – Offenheit
 - Vertrauen – Verhältnis von Nähe und Distanz

Thema: **Sterben – Herausforderung an die Menschlichkeit**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedingtheit und Begrenztheit des eigenen Lebens erkennen
- das Wissen um den Tod als integralen Bestandteil menschlichen Lebens erkennen
- den Tod nicht nur als gesellschaftliches und institutionelles Problem, sondern zugleich als Herausforderung zu eigener Lebensbejahung und -gestaltung reflektieren
- die positiven Auswirkungen humaner Öffentlichkeitsarbeit für einen angstfreien, hilfreichen Umgang mit Sterbenden aufzeigen
- die Herausforderung an menschliches und mitmenschliches Handeln in Situationen des Sterbens und existentieller Grenzerfahrungen erkennen und Vorstellungen über angemessenes Verhalten haben

können.

LERNINHALTE

Unterschiedliche Einstellungen zu Leid, Krankheit, Alter und Tod

Angst und Umgang mit Leiderfahrungen

Bedürfnisse von Erkrankten, Sterbenden und deren Angehörigen

- z. B.
- seelische Bedürfnisse
 - körperliche Bedürfnisse
 - soziale Bedürfnisse
 - Gespräch als Möglichkeit der „Überwindung“ von Leid

Phasen des Sterbens

Deutung des Sterbens

- z. B.
- als Versagen der Medizin
 - als Zeit der Selbstentwicklung
 - humane Öffentlichkeit und ihre Wirkung auf Nichtbetroffene
 - unausweichliche Fragen angesichts der Begrenzung menschlichen Lebens
 - sinnvolles Leben angesichts des Sterbens
 - zwischenmenschliche Beziehungen
 - Aussagen in Glaubensbekenntnissen
 - Abhängigkeit von Alter, Besitz und Bildung

Sterbebegleitung

Hoffen als menschliche Grundhaltung

Trauerarbeit

- z. B.
- Verlust
 - Beileidsformen
 - Begräbnis
 - Umgang mit Trauernden

Thema: **Über Leben und Tod entscheiden**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Verflechtung von Wertvorstellungen und Entscheidungen über Leben und Tod darlegen
- die Orientierung an den menschlichen Grundwerten oder die christliche Botschaft als Entscheidungshilfe in der Frage über Leben und Tod wahrnehmen

können.

LERNINHALTE

Situationen, in denen Menschen vor der Entscheidung über Leben und Tod stehen

- z. B. – Sterbehilfe
- Todesstrafe
- Schwangerschaftsabbruch
- Selbsttötung
- Organspende

Entscheidungshintergründe

- z. B. – individuelle Situation
- gesellschaftliche Situation
- religiös-weltanschauliche Situation

Unverfügbarkeit menschlichen Lebens

- z. B. – „Du sollst nicht töten.“ (Dekalog)
- Menschenwürde
- Grundrecht auf Leben

Grenzsituationen

- z. B. – die Tragik, zwischen zwei Übeln wählen zu müssen
- die Verantwortung des einzelnen

Thema: **Okkultpraktiken – Wege oder Irrwege auf der Suche nach Sinn und letztem Wissen?**

LERNZIELE

Die SchülerInnen und Schüler sollen

- die Okkultpraktiken als Ausdruck menschlicher Hoffnungen und Sehnsüchte erkennen
- die Struktur von Okkultpraktiken kritisch analysieren können.

LERNINHALTE

Okkultpraktiken

- z. B. – Erfahrungen von Betroffenen
- Gläserrücken
- schreibendes Tischchen
- Pendeln
- Alltagsorakel
- Horoskop
- Tarot

Mögliche Aussagebereiche der gewählten Beispiele

- z. B. – Frage nach dem Glück
- Frage nach der Zukunft
- Jenseitsbotschaften und deren Inhalt
- Machtgewinn durch Geheimwissen

Wie gehen Menschen mit den gewonnen Aussagen um?

- z. B. – Angstvermehrung
- psychische Veränderungen
- Resistenz
- Wirklichkeitsbewältigung und Wirklichkeitsflucht
- Suchtverhalten

Wissenschaftliches Hinterfragen

- z. B. – Möglichkeiten ganzheitlicher Erkenntnisse
- Jenseitsbotschaften als „Steigröhre“ des Unbewußten

Thema: **Das Spannungsfeld menschlicher Beziehungen**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den sozialen Bezug jeglichen menschlichen Handelns erkennen
- ihre eigene Einstellung zur Verantwortung im zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Zusammenleben analysieren

können.

LERNINHALTE

Eigenerfahrungen und Fallbeispiele aus dem täglichen Leben im Bereich von Familie, Schule, Freundschaft und Nachbarschaft

- z. B. – Umgangsformen
- Rücksichtnahme
- Wahrhaftigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Verlässlichkeit, Vertrauen
- Treue

Beachtung der Grundbedürfnisse und Grundrechte Anderer im eigenen Handeln

- z. B. – Berücksichtigung der Gefühlslage der anderen
- Anerkennung der Leistung der anderen
- mitmenschliches Verhalten gegenüber körperlich und geistig benachteiligten Menschen

Formen sozialen Fehlverhaltens

- z. B. – Isolation
- Formen von Gewaltanwendung (Drohung, Erpressung, Mißhandlung ...)
- Zerstörung der sozialen Verbindungen
- Mißachtung einzelner Gruppen

Thema: **Umweltverantwortung**

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Umwelt in ihrer Bedeutung als Lebensraum der Menschen erfassen
- die persönliche Verantwortung des Menschen für die Umwelt bewußt wahrnehmen können.

LERNINHALTE

Umweltfaktoren im örtlichen Lebensbereich

- z. B. – Energieanwendung
- Müllproblematik
- Trinkwasser
- Konsumverhalten
- Gewässerzustand
- Waldsterben
- Luft

Ökologische Zusammenhänge

Verhältnis des Menschen zur Natur

- z. B. – Fähigkeit des Menschen, den ökologischen Haushalt der Natur zu stören
- Schwierigkeit, einen komplexen ökologischen Zusammenhang vollständig zu erfassen
- Mensch und Natur als Einheit
- Mensch und Natur im Spannungsverhältnis
- Ziele menschlichen Handelns
- Eigenwert der Natur

Möglichkeiten ökologischen Handelns

- z. B. – Reduzierung des Energieverbrauchs
- Einsatz alternativer und additiver Energieträger
- Ersatz von Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen und organischen Chlorverbindungen (PVC ...)
- Einsatz biologisch abbaubarer Waschsubstanzen
- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Begrenzung des Trinkwasserverbrauchs
- Nutzung ökologisch sinnvoller Verkehrsmittel
- Sparsamkeit im Verbrauch von Energie, müllerzeugenden Produkten
- kritischès, bescheidenes Konsumverhalten

Thema: Wehrdienst oder Zivildienst?

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre Position zur Frage „Wehrdienst oder Zivildienst“ begründet darlegen
- die Kriegsdienstverweigerung als Gewissensentscheidung nachvollziehen
- die Notwendigkeit und Bedeutung von Diensten für die Gemeinschaft erkennen

können.

LERNINHALTE

Argumente für die Notwendigkeit einer Landesverteidigung

- z. B. – Stabilität in der Zeit der Ost-West-Konfrontation
- Handlungsfähigkeit der Politik
- aktuelle Krisenherde
- deutscher Beitrag in der NATO
- Chancen der WEU und der UNO

Rechtliche Situation

- z. B. – Art. 4 Abs. 3 Grundgesetz – Art 12a Grundgesetz
- Regelungen des Wehrpflichtgesetzes
- Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Anerkennungsverfahren

GEI

Gewissenskonflikte bei Dienst in der Bundeswehr

- z. B. – Zweck-Mittel-Relation angesichts heutiger Waffentechnik
- menschliches Leben als höchster Wert
- Gewissensnot
- Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Dienste für die Gemeinschaft

- z. B. – Wehrdienst – Zivildienst
- Dienste in der Entwicklungshilfe
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Dienst beim Technischen Hilfswerk
- Ehrenamtliche Tätigkeiten

Thema: **Wirtschaft und Ethik**

LERNZIELE

Die SchülerInnen und Schüler sollen

- die Notwendigkeit ethisch begründeten Handelns in der Wirtschaft erkennen
- Beurteilungskriterien dafür nennen können.

LERNINHALTE

Systeme wirtschaftlichen Handelns

- z. B. – das Menschenbild in den Systemen (Kapitalismus, Sozialismus, Naturalwirtschaft in Naturvölkern ...)
- freie Marktwirtschaft (individuelle Entscheidung des einzelnen)

Leitlinien ethischen Handelns in der Wirtschaft

- z. B. – Gesinnungs- und Verantwortungsethik
- entscheidungsethische Konkretisierung am ausgewählten Beispiel (Ausgangssituation, Analyse, ethische Option, Handeln)

Kriterien für ethische Entscheidungen in der Wirtschaft

- z. B. – Notwendigkeit der Höherwertigkeit und Höherbewertung solcher Werte wie Leben, Gesundheit, soziales Leben, sozialer Frieden, ökologische Tragfähigkeit im Vergleich zu kurzfristigen, wirtschaftssystemimmanenten Werten wie Rentabilität, Gewinn, Bruttonutzen, Konkurrenz, Innovationszwang
- Notwendigkeit der „Codifizierung“ derartiger Werte und von deren Einführung in wirtschaftliche „Gesamtrechnungen“

Verantwortung für die Folgen wirtschaftlichen Handelns

- z. B.
- Produktsicherheit
 - Produktqualität
 - Werbung (keine Erzeugung falscher, übertriebener oder unverantwortlicher Bedürfnisse)
 - Betriebsklima
 - Gestaltung der Arbeitswelt
 - Arbeitsplatzzerhaltung und Gewinnerwirtschaftung
 - Schutz der Umwelt
 - Umgang mit Rohstoffen
 - Stärkung der Benachteiligten
 - gerechter Preis und Lohn
 - Reversibilität (Produktverwertung nach der Nutzung, Produktionsabfälle und Hilfsstoffe, wirtschaftliche Strukturen)
 - Gerechte Weltwirtschaftsordnung

3

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren

Der Ethikunterricht ist so offen zu gestalten, daß er allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird und diese ihre Positionen offen und angstfrei darlegen können. Im einzelnen müssen die Unterrichtenden etwa mit folgenden Komponenten für die Planung und Durchführung von Ethikunterricht vertraut sein:

a) Klärung der Voraussetzungen bei den Unterrichtsbeteiligten:

- vorhandene weltanschauliche Prägung im sozialen Umfeld
- Lebenssituation, Interesse und Motivationslage der Schülerinnen und Schüler
- Einstellung der Schülerinnen und Schüler zu Wertfragen
- Voreinstellungen der Unterrichtenden

b) Arbeit mit Lernzielen und Lerninhalten:

- Auswahl der Unterrichtsinhalte unter Berücksichtigung der beruflichen Fachrichtung, um die verbindlichen Lernziele erreichen zu können
- fachwissenschaftliche Einarbeitung in den jeweiligen Unterrichtsgegenstand
- pädagogische Aufbereitung der Inhalte
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern anderer Fächer
- Erstellung eines didaktisch sinnvollen Stoffverteilungsplanes

c) Überlegungen zur den Unterrichtsmethoden:

- Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Planung und Gestaltung des Unterrichts
- schüler- und/oder inhaltsorientierte Methoden (z. B. Projektarbeit)
- arbeitsteilige Unterrichtsverfahren
- Medieneinsatz (Hörspiele, Filme, Musik, Bilder, Folien)
- Sitzordnung
- Methodenvielfalt (Analysen, Diskussionen, Statement, Meditationen, Referate, Dokumentationen, Collagen, Interview, Pro und Contra, Rollenspiele, Stegreifspiele, Expertenanhörung)

d) Überlegungen zum Unterrichtsverlauf:

- Motivation
- Information
- Problemlerarbeitung
- Anwendung und Übertragung der Unterrichtsergebnisse auf die Wirklichkeit
- Möglichkeiten der Lernerfolgskontrolle und der Benotung

Der Normalfall für den Ethikunterricht wird der Klassenunterricht in einstündigen Unterrichtseinheiten sein. Wegen des fächerübergreifenden Ansatzes vieler Themen des Ethikunterrichts wird empfohlen, die Unterrichtsplanung in Koordination mit den betreffenden Fachlehrerinnen und Fachlehrern vorzunehmen. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus den Zielen und Aufgaben des Ethikunterrichts an der Berufsschule.

Organisationsformen hierfür können sein:

- Mitarbeit in den Fachkonferenzen der Bezugsfächer
- Aufbereitung der Unterrichtsinhalte unter Berücksichtigung der beruflichen Fachrichtung und des sich daraus ergebenden Erfahrungshorizonts
- zeitliche Synchronität von Unterrichtsinhalten
- fachorientierter Projektunterricht
- Projektunterricht gemeinsam mit anderen Fächern

Wertungen, Einstellungen und Grundhaltungen unterliegen nicht der schulischen Leistungskontrolle. Die Leistungsbewertung bezieht sich deshalb vorrangig auf den kognitiven Lernbereich, der allerdings nicht immer von affektiven und pragmatischen Lernprozessen zu trennen ist.

Dies sollte den Schülerinnen und Schülern bekannt sein und transparent gemacht werden.

Deshalb sollten die Bedeutung und Gewichtung der Einzelleistungen den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt werden. In der Regel sind bei der Festlegung der Zeugnisnote nichtschriftliche Leistungsnachweise stärker zu gewichten als schriftliche.

Im Verlauf eines Schuljahres sollte mit den Schülerinnen und Schülern mehrfach der Leistungsstand besprochen werden. Somit erhalten sie einen zeitlichen Rahmen und die Möglichkeit, darauf reagieren zu können.

Folgende Leistungen und Arbeitsformen sollten zur Bewertung herangezogen werden:

mündlich

- Textauswertung
- Kurzreferate zu selbst aufbereiteten Themen
- Fördernde Mitarbeit in Unterrichtsgesprächen
- sinnvolle, logisch aufgebaute Argumentationen und kritische Auseinandersetzungen
- koordinierende Führungstätigkeiten in einer Gruppenarbeit
- Darstellung von Gruppenergebnissen
- Gesprächsleitungen, Vorträge und Zusammenfassungen
- Formen von Kommunikationsfähigkeit
- Erkennen und Darstellen eines Problems und von Vorschlägen zur Auseinandersetzung und Bewältigung in mehreren verschiedenen Situationen
- Verallgemeinerungen, Erkennen eines allgemeinen Problems und Transfer allgemeiner Erkenntnisse in andere Situationen

schriftlich

- schriftliche Formen von Argumentationen, Zusammenfassungen, Folgerungen
- Darstellung von Ergebnissen
- Bilddokumentationen, Collagen, Plakate
- Vorbereitende Arbeitsschritte (Befragungsbögen, Interviewfragen, Sammlung und Zusammenstellung von Informationen, Bildsammlungen, Texten u. a.)
- Artikel oder Beiträge für Wandzeitungen oder Schülerzeitungen.